

## 6. GEWÄSSER-DIALOG – zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in verschiedenen Bundesländern

**Am 21.03.2019 fand der 6. GEWÄSSER-DIALOG statt – Full House im Fischereimuseum!**

Der 6. GEWÄSSER-DIALOG sprengte alle Rekorde: binnen kürzester Zeit war die Netzwerkveranstaltung ausgebucht, mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Behörden, Kommunen, Wasserverbänden und Ingenieurbüros füllten den Tagungsraum im Fischereimuseum Bergheim an der Sieg bis auf den letzten Stuhl. Unter dem Thema "Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie – so läuft es in verschiedenen Bundesländern" wurden die Umsetzungsprozesse in Sachsen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg vorgestellt.

Ingo Nienhaus, Inhaber der GEWÄSSER-EXPERTEN!, eröffnete die Veranstaltung mit einer Keynote aus dem BMBF-Forschungsvorhaben iWaGGS – integrated Water Governance Support System am Olifants River in Südafrika. Ziel des Forschungsprojektes ist die Entwicklung eines innovativen und auf neuartiger Technologie basierenden Wassergovernance-Systems zum nachhaltigen Erhalt wasserabhängiger Ökosysteme. DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! sind dabei für das Thema Fernerkundung zuständig und entwickeln im Rahmen des Forschungsprojektes ein anwenderfreundliches und praxistaugliches Drohnensystem mit einer Vielzahl an Sensoren und Probenahmesystemen. In der Pilotregion wird unter den gegebenen lokalen Bedingungen die innovative Drohne eingesetzt und getestet, um eine Überwachung der Wasserressourcen sicher zu stellen.

Von Südafrika wanderte der Blick anschließend nach Sachsen. Martin Halle (umweltbüro essen) berichtete aus Sicht des beauftragten Büros über die sächsischen Vorhabens- und Sanierungspläne (VoSa) zur Herleitung und Konkretisierung der WRRL-Maßnahmenplanung für Oberflächenwasserkörper. Er gab in seinem Werkstattbericht Einblicke in die Erarbeitung des Muster-VoSas für den Oberflächenwasserkörper Spree-2 durch die Kooperation [we4water](#) (der neben dem umweltbüro essen auch DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!, die chromgruen GmbH und die Firma GISWORKS angehören). Als fachliches Planungsinstrument sollen die VoSa zukünftig die WRRL-Maßnahmenplanung durch standardisierte Konkretisierungen unterstützen. Sie umfassen sowohl hydromorphologische als auch stoffliche Maßnahmen zur Zielerreichung und beziehen sich i.d.R. nur auf einen OWK, berücksichtigen bei der Belastungsermittlung aber auch die Einflüsse von Zuflüssen/Oberläufen. Statt der Strukturbewertung wird bei der Anwendung des Strahlwirkungs- und Trittsteinkonzeptes der Habitatindex verwendet. Vom Konkretisierungsgrad her sind die VoSa zwischen Bewirtschaftungsplänen und Vorplanungen einzuordnen und sollen den zuständigen Behörden ermöglichen, erforderliche Maßnahmen auch ordnungsrechtlich durchsetzen zu können. Sie sollen auch als Beurteilungsgrundlagen für wasserrechtliche Genehmigungen und die Einhaltung des Verschlechterungsverbots / Verbesserungsgebots gem. WRRL genutzt werden, sind derzeit jedoch nicht als rechtsverbindliches Planwerk vorgesehen.

Nach der Kaffeepause berichteten Thomas Meuer und Natalie Cron (SGD Nord) zu Theorie und Praxis der Umsetzung der WRRL in Rheinland-Pfalz. Naturnahe Gewässerentwicklung hat in Rheinland-Pfalz eine lange Tradition: als „Vorläufer“ der WRRL wurde bereits 1994 die "AKTION BLAU" gestartet, ein rheinland-pfälzisches Aktionsprogramm des Ministeriums mit dem Ziel der landesweiten Wiederherstellung von naturnahen Gewässerzuständen insbesondere in Bezug auf die Bäche und Flüsse. Nach Inkrafttreten der WRRL startete man 2010

dann auch in Rheinland-Pfalz mit der Umsetzung des Maßnahmenprogramms im 1. Bewirtschaftungszyklus. Abgerundet wurde der Einblick in die Umsetzung der WRRL in Rheinland-Pfalz durch Praxisbeispiele: vorgestellt wurden 3 erfolgreiche Maßnahmen zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an Fließgewässern durch die Umgestaltung von Wehranlagen.

Das dritte Länderbeispiel war Baden-Württemberg. Katja Fleckenstein (Regierungspräsidium Tübingen) stellte die Landesstudie Gewässerökologie als Instrument zur systematischen Gewässerrevitalisierung vor. Vor dem Hintergrund des überwiegend schlechten hydromorphologischen Zustandes der Gewässer in Baden-Württemberg sollen damit für die landeseigenen Gewässer die mindestens erforderlichen Maßnahmen zur Erfüllung der strukturellen Anforderungen für die Erreichung eines guten ökologischen Zustands lokalisiert, quantifiziert und priorisiert werden. Die Entwicklung einer landesweiten Methodik befindet sich derzeit im Abschluss. Aktuell wird sie in 4 Pilotgebieten angewendet, die flächige Umsetzung ist ab 2019 vorgesehen. Die Betrachtungsräume der Landesstudie für die Quantifizierung des Maßnahmenbedarfs und die Lokalisierung der Maßnahmen nach dem Strahlwirkungs- und Trittstein-konzept basieren auf der Referenz-Fischzönose im Wasserkörper.

Die vorgestellten Ansätze und Instrumente aus den verschiedenen Bundesländern ähnelten sich stark in der strukturellen Herangehensweise.

Die anschließende Podiumsdiskussion bot den Referenten, ergänzt durch Herrn Redling (Regierungspräsidium Stuttgart), aber auch den anwesenden Gästen die Möglichkeit, im Bundesländervergleich die Prozesse zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zu diskutieren, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu beleuchten, Knackpunkte zu benennen und viele Fragen zu stellen. Einig waren sich die Podiumsdiskutanten z. B. darin, dass dem Totholz eine sehr wichtige Rolle bei der Gewässerrenaturierung zukommt, und es wurden Erfahrungswerte ausgetauscht. Den „Schlüssel zum Erfolg“ bei der Maßnahmenumsetzung definierten die Teilnehmer der Podiumsdiskussion allerdings ganz unterschiedlich: genannt wurden die Einbindung der Öffentlichkeit und das Lernen von den natürlichen Fließgewässern, aber es wurde auch auf die Vielfalt der Erfolgsfaktoren hingewiesen – also ein „Erfolgs-Schlüsselbund“, um im Bild zu bleiben. Auch die persönliche Motivation für den Gewässerschutz war ganz unterschiedlich – von der Verbundenheit mit den Gewässern seit Kindesbeinen an über den Nachhaltigkeitsgedanken bis hin zu der Aussage, dass natürliche Gewässer „einfach geil“ seien!

Nachdenklich wurde es bei der Frage nach den realistischen Fristen für die Erreichung des guten ökologischen Zustands unserer Gewässer. Diskutiert wurde ein Zeithorizont von 50 Jahren – die Anstrengungen für den Gewässerschutz, die wir heute unternehmen, kommen also wahrscheinlich erst unseren Enkeln oder sogar Urenkeln zugute, die sich hoffentlich dereinst wieder an natürlichen Fließgewässern und intakten Ökosystemen erfreuen können.

Gefragt, welchen Bach oder Fluss jeder einmal gesehen haben sollte, wurde es im Podium international: eindeutiger Favorit war die Loire in Westfrankreich.

In bewährter Weise konnte der interdisziplinäre Erfahrungs- und Ideenaustausch danach bei Imbiss und Getränken weitergeführt werden. Wir bedanken uns bei allen Gästen, die mit uns die gedankliche Reise von Südafrika, über Sachsen und Rheinland-Pfalz bis nach Baden-Württemberg unternommen haben, für den angenehmen Austausch, für neue Ideen und inspirierende Gespräche.

Wir freuen uns auf den 7. GEWÄSSER-DIALOG - seien auch Sie wieder dabei!

Das Team der **GEWÄSSER-EXPERTEN!**